

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Sonntag Misericordias Domini 2020
über Hebr 4,1-3a.6-11

Pastor Michael Müller

ZUR RUHE KOMMEN
weil die Verheißung noch besteht
weil noch eine Ruhe vorhanden ist

Predigttext (Hebr 4,1-3a.6-11):

So lasst uns nun mit Furcht darauf achten, dass keiner von euch etwa zurückbleibe, solange die Verheißung noch besteht, dass wir zu seiner Ruhe kommen. Denn es ist auch uns verkündigt wie jenen. Aber das Wort der Predigt half jenen nichts, weil sie nicht glaubten, als sie es hörten. Denn wir, die wir glauben, gehen ein in die Ruhe, wie er gesprochen hat (Psalm 95,11): »Ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.« ...

Da es nun bestehen bleibt, dass einige zu dieser Ruhe kommen sollen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, nicht dahin gekommen sind wegen des Ungehorsams, bestimmt er abermals einen Tag, ein »Heute«, und spricht nach so langer Zeit durch David, wie eben gesagt: »Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.« Denn wenn Josua sie zur Ruhe geführt hätte, würde Gott nicht danach von einem andern Tag geredet haben. Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen. So lasst uns nun bemüht sein, zu dieser Ruhe zu kommen, damit nicht jemand zu Fall komme durch den gleichen Ungehorsam.

Liebe Glaubensgeschwister!

Die Zeit, die wir gerade erleben, könnte vom Prinzip her eine ruhige Zeit sein. Die meiste Zeit müssen wir zu Hause verbringen. Es gibt nichts zu unternehmen und Termine hat man auch kaum noch. Aber so richtig so kommen wir trotzdem nicht zur Ruhe. Ja, manche macht das Rumsitzen und Nichtstun gerade erst unruhig.

Dabei ist Ruhe ein tiefes Bedürfnis von uns. Wir brauchen gewisse Sicherheiten. Wir brauchen einen Ort, wo wir uns sicher fühlen. Wir brauchen Menschen um uns herum, auf die wir uns verlassen können.

In unserem heutigen Abschnitt aus dem Hebräerbrief geht es genau um dieses Thema. Es geht um die Frage, wie wir ZUR RUHE KOMMEN können. Und der Schreiber des Hebräerbriefes gibt uns da zwei Dinge mit auf den Weg:

Wir können ZUR RUHE KOMMEN
weil die Verheißung noch besteht
weil noch eine Ruhe vorhanden ist

(1.)

Die Verse aus dem Hebräerbrief, die ihr gerade gehört habt, stammen aus einem Abschnitt, der sich mit Psalm 95 beschäftigt. Der Psalm beginnt mit einem Gotteslob und endet mit einer Warnung, Gott im Unglauben abzulehnen. Als Beispiel wird im Psalm das Volk Israel während der Wüstenwanderung angeführt. Ganz konkret geht es um die Ereignisse, die dazu führten, dass das Volk das versprochene Land Kanaan an nicht betreten durfte. Stattdessen mussten sie bis zu ihrem Tod in der Wüste umherziehen ohne das versprochene Land je gesehen zu haben. Grund dafür war der Ungehorsam des Volkes.

Das Volk Israel hatte verspielt, was Gott versprochen hatte. Die Ruhe nämlich im Land Kanaan. Das Umherziehen, das ständige Zeltauf- und abbauen und der lange endlose Weg durch die Wüste sollte aufhören. Gott hatte seinem Volk ein Land versprochen, wo sie endlich zur Ruhe kommen sollten. Endlich nicht mehr ständig aufbrechen müssen. Endlich für Jeden ein eigenes Häuschen mit Ge-

müßbeet davor und einem kleine Stall für die Tiere nebenan.

Aber dazu war es nicht gekommen. Das Volk hatte auf Gottes Anweisungen immer wieder mit Undank und Ungehorsam reagiert. Statt Eigenheim in Kanaan wartete auf das Volk Israel nun der Tod im Wüstensand.

Soweit soll es bei uns nicht kommen. Deshalb läßt uns Gott durch den Schreiber des Hebräerbriefes deutlich warnen:

„So lasst uns nun mit Furcht darauf achten, dass keiner von euch etwa zurückbleibe, solange die Verheißung noch besteht, dass wir zu seiner Ruhe kommen“ (Hebr 4,1).

Diese Warnung sollten wir ernst nehmen. Das mit der Ruhe erfahren wir doch am eigenen Leib. Besser das mit der Unruhe. Unruhe ist immer Folge von Sünde. Dass wir unruhig sind, nicht zur Ruhe kommen, unter der Arbeit ersticken sind, liegt an der Sünde. Die Sünde ist die Ursache von Unruhe. Nicht unbedingt immer nur die eigene. Aber wenn wir und Andere nicht sündigen würden, hätten wir keine solche Unruhe im Leben.

Aber uns ist eine Ruhe versprochen:

„Es bleibt bestehen, dass einige zu dieser Ruhe kommen sollen“ (Hebr 4,6),

heißt es hier im Hebräerbrief. Gott will, dass wir ZUR RUHE KOMMEN. Und wir können ZUR RUHE KOMMEN, weil die Verheißung noch besteht. Dadurch dass das Volk Israel die Ruhe im versprochenen Land Kanaan nicht erreicht hat, ist Gottes Versprechen nicht völlig hinfällig geworden.

Wer sich das warnende Beispiel Israel zu Herzen nimmt, der wird die Ruhe, die Gott versprochen hat, erlangen.

Heute ist der Hirtensonntag. Wir haben in den Lesungen schon von unserem guten Hirten gehört. Und da schließt sich bei Psalm 95 der Kreis wieder. Der Hebräerbrief zitiert den V. 7 aus Psalm 95 nicht mit, aber an diesem Vers sehen wir, warum wir jetzt schon zur Ruhe kommen dürfen: weil wir in Christus einen guten Hirten haben.

Schafe, die einen Hirten haben, denen geht es gut. Da schleicht vielleicht ein Wolf um die Herde herum, aber der Hirte stellt sich schützend vor seine Schafe. Und wenn die Schafe Hunger haben, führt sie ihr Hirte zu guten Weideplätzen. Schafe, die so einen Hirten haben, können in Ruhe leben. Wir haben in Jesus so einen guten Hirten.

Ja, die Sache mit Corona mag beunruhigend sein, für manche ist sie sogar existenzbedrohend, aber wir haben unseren guten Hirten, der dafür sorgt, dass wir trotzdem in Ruhe leben können.

Und auch abgesehen von Corona, ist es unser guter Hirte Jesus, der uns jetzt schon zur Ruhe bringt. Er versorgt uns. Er behütet uns. Und vor allem, hat er durch Tod und Auferstehung den schlimmsten Grund für unsere innere Unruhe beseitigt: unsere Sünde. Wir müssen kein schlechtes Gewissen mehr haben, wegen dem, was wir gedacht oder gesagt oder getan haben. Wir müssen keine innere Unruhe mehr mit uns herumschleppen. Wir dürfen alle Unruhe und alle Ungewissheit bei Jesus abladen.

(2.)

Aber da ist noch mehr. Wir können ZUR RUHE KOMMEN, nicht nur weil die Verheißung noch besteht, sondern auch weil noch eine Ruhe vorhanden ist.

„Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes“ (Hebr 4,9),

heißt es weiter im Hebräerbrief.

Auf uns wartet noch mehr, als das wir innerlich bei Jesus ZUR RUHE KOMMEN dürfen.

Der Schreiber des Hebräerbriefes macht das an Josua deutlich. Josua und Jesus sind in der griechischen Sprache der gleiche Namen. Und so kann man eigentlich vom ersten und zweiten Josua oder Jesus sprechen. Der erste Jesus, also der Josua im Alten Testament durfte zwar mit Gottes Hilfe das Volk Israel in versprochene Land bringen – die Kinder, derer, die wegen ihres Ungehorsams in der Wüste sterben mussten. Und doch, war damit noch nicht das gekommen, was gemeint ist, wenn Gott von Ruhe spricht. Wir lesen im Hebräerbrief:

„Denn wenn Josua sie zur Ruhe geführt hätte, würde Gott nicht danach von einem andern Tag geredet haben“ (Hebr 4,8).

Bei der Ruhe, die Gott uns verspricht, geht es um mehr als ein versprochenes Land auf dieser Erde. Es geht um mehr als ein Eigenheim mit Gemüsebeet und einer Gartenbank davor. Wenn Gott von Ruhe redet, dann ist mehr gemeint, als eine sicherer Job und eine gut angelegte Altersfürsorge. Wenn hier Gott von Ruhe redet, ist eine ewige Ruhe gemeint – ein ewiges Ausruhen gemeint – ein nie wieder Sorgen machen.

Jesus, der zweite Josua, wird uns in die ewige Ruhe bringen – wo uns nichts mehr beunruhigen wird, keine Sorge, kein Leid, keine Zukunftsängste.

Wenn man das hört, dass noch eine Ruhe vorhanden ist, könnte man vielleicht denken, dass das alles noch ganz weit weg ist. Der Schreiber des Hebräerbriefes betont aber das Heute:

„Da es nun bestehen bleibt, dass einige zu dieser Ruhe kommen sollen, und die, denen es zuerst verkündigt ist, nicht dahin gekommen sind wegen des Ungehorsams, bestimmt er abermals einen Tag, ein »Heute«, und spricht nach so langer Zeit durch David, wie eben gesagt: »Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.«“ (Hebr 4,6f).

Heute sollen wir unser Herz durch Unglauben nicht verstocken. Und heute, jetzt, sogar mitten in der Coronakrise können wir bei Jesus ganz ruhig werden.

Der Schreiber des Hebräerbriefes verrät uns eine weitere Sache über diese ewige Ruhe bei Gott:

„Wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen“ (Hebr 4,10).

Man fragt sich vielleicht: „Was werden wir die ganze Ewigkeit lang tun? Wird das nicht irgendwann langweilig!?“ Dass wir von unseren Werken ruhen, bedeutet vor allem, dass wir nicht mehr arbeiten müssen, um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten. In der neuen Welt von Jesus müssen wir kein Geld mehr verdienen oder Dinge instand halten, weil nichts mehr kaputt geht und wir alles haben, was wir brauchen.

In Jesus neuer Welt wird uns nicht langweilig werden, auch wenn wir nicht mehr arbeiten müssen. Was genau wir dann tun werden, darauf dürfen wir gespannt sein. Auf jeden Fall, werden wir die beste Zeit unseres Lebens haben und die längste Zeit. Zeit mit unserem Jesus, dem guten Hirten.
Amen.

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt:

Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.